

sen daß der größte Schriftsteller nicht immer der größte Kopf ist, und daß mancher Stern der sechsten Größe am literarischen, so wie am physikalischen Himmel mehr eigenes Licht besitzt, als ein anderer der in der ersten Klasse schimmert. Um ein berühmter Schriftsteller zu werden, ist es bei weitem noch nicht genug großes Talent, und tiefe und ausgebreitete Erudition zu besitzen; es gehört noch eine gewisse Gewandtheit und eine besondere Geschicklichkeit in den geheimen Künsten der Schriftstellerey dazu; und an den letztern Qualitäten liegt unendlich mehr, als an den erstern. Denn mit den letztern kann man sich auch in Ermanglung der erstern immer noch einen großen Namen machen, nicht aber umgekehrt; — folglich sind diese wesentlich, jene zufällig. — Denken Sie sich einen Mann von der größten Gelehrsamkeit, vom schärfsten und hellsten Blick, und vom gebildetesten Geschmack, und lassen Sie ihn sein Glück auf der Bahn versuchen, von der die Rede ist. Setzen Sie neben ihn einen andern der in Ansehung der besagten Vorzüge um viele Grade tiefer steht als er, räumen Sie aber diesem die Gabe ein, sich in seinen Schriften dem Geiste und Geschmack der Lesewelt zu akkomodiren, mit dreistigkeit Paradore aufzutischen, einen blendenden Nimbus durch die Künste der Rhetorick um sich zu verbreiten, und die Tongeber und Richter in der Schriftstellerwelt in sein Interesse zu ziehen, — ich wette mit Ihnen was Sie wollen, dieser wird hundertmal genannt, biß jener nur einmal, er findet hundert Leser, biß jener nur einen;